

nach Berlin und beauftragte ihn mit der Leitung der Landabteilung des ZK der KPD. Neben seiner agrarpolitischen Arbeit widmete sich Edwin Hoernle den Fragen der Schulpolitik und der Schulungsarbeit in der Partei. Der Gründung der kommunistischen Kindergruppen und ihrer weiteren Entwicklung widmete er alle Aufmerksamkeit. Edwin Hoernle redigierte die kommunistische Kinderzeitung „Der junge Genosse“. Unter seiner Leitung erschienen die ersten beiden Jahrgänge der marxistischen Zeitschrift „Das proletarische Kind“. Auf vielen nationalen und internationalen Beratungen und Konferenzen sprach er über Fragen der Erziehungsarbeit unter den Kindern und Jugendlichen. Im Kampf um eine fortschrittliche Schulpolitik sowie gegen die Anschläge der Reaktion und des Muckertums in der Weimarer Republik nahm er als einer der führenden Schulpolitiker der KPD einen hervorragenden Platz ein. Jedoch sein Hauptgebiet war und blieb, die Gewinnung der Landarbeiter und werktätigen Bauern für die Politik der KPD. Innerhalb der Partei führte Edwin Hoernle einen beherrschenden Kampf gegen den Sozialdemokratismus in der Bauernfrage. Eine entscheidende Wendung trat jedoch erst ein, als Ernst Thälmann die Führung der Partei übernommen hatte. Von 1925 ab war er kommunistischer Reichstagsabgeordneter. Mit großer Sachkenntnis vertrat er im Reichstag und in den Ausschüssen die Politik der KPD. In vielen Artikeln, besonders in der Zeitschrift der KPD „Die Internationale“, nahm er zu den Aufgaben der KPD auf dem Lande Stellung. Eine große Bedeutung gewann seine Schrift „Die Industrialisierung der deutschen Landwirtschaft — eine neue Phase kapitalistischer Monopolherrschaft“. Auf Grund dieser Arbeit erhielt er von der Akademie der Wissenschaften in Moskau ehrenhalber den wissenschaftlichen Grad eines Kandidaten der Wissenschaften.

Zum erstenmal kam Edwin Hoernle im Sommer 1921 in die Sowjetunion. Voller Anteilnahme und Begeisterung sah er den Heroismus der sowjetischen Arbeiter und Bauern beim Aufbau des Sozialismus. „Dieser erste Besuch“, so schrieb er, festigte in mir die Überzeugung, daß die unbedingte Treue zur Komintern und die unverbrüchliche Freundschaft zu dem ersten Arbeiterstaat der Welt sowie das genaueste Studium des Leninismus das feste Fundament für jeden ehrlichen Sozialisten und jede wirkliche Arbeiterpartei in Westeuropa bilden müssen.“ Als Delegierter des IV. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale kam er im Jahre 1922 zum zweitenmal in die Sowjetunion. Unvergeßlich blieb ihm das Erlebnis der ersten Begegnung mit Lenin. Nach Abschluß des Kongresses blieb er längere Zeit im ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt. Mit den Erfahrungen, die er hier aus dem Kampf der internationalen Arbeiterbewegung sammelte, erweiterte er sein Wissen. Seine unverbrüchliche Verbundenheit mit der Partei Lenins und Stalins sowie die eigenen Anschauungen in der Sowjetunion waren ihm in seinem späteren Schaffen in Deutschland unversiegbare Quelle für seine Arbeit. In all den Jahren seines Lebens blieb Edwin Hoernle ein treuer und ergebener Freund der großen Sowjetunion.

Im Jahre 1933, als der Hitlerfaschismus die provokatorische Reichstagsbrandstiftung inszenierte und seinen blutigen Terrorfeldzug gegen die Kommunisten begann, konnte Edwin Hoernle durch einen glücklichen Zufall der Verhaftung entgehen. Auf Beschluß der Partei verließ er Deutschland. Am Moskauer Agrarinstitut begann für ihn als wissenschaftlicher Mitarbeiter eine neue Periode des Schaffens. Neben den Fragen der deutschen Geschichte, der internationalen Agrarverhältnisse war es vor allem die Agrarpolitik des Hitlerfaschismus, der er sich zuwandte. Viele Arbeiten aus dieser Zeit zeigen, wie aufmerksam er die Entwicklung in Deutschland verfolgte. In Artikeln und Broschüren entlarvte er, die verbrecherische Politik der Faschisten zur Zerstörung der deutschen Landwirtschaft und der Ruinierung der werktätigen Bauern. In der Zeit nach dem heimtückischen Überfall der deutschen Faschisten auf die Sowjetunion leistete Edwin Hoernle als Mitglied des Nationalkomitees Freies Deutschland eine aktive Aufklärungsarbeit unter den deutschen Kriegsgefangenen.